

Steigerung des Verkaufs einzelner bevorzugter Warengattungen. Das allgemeine Interesse für die Uhr auch auf späterhin zu fördern. Eine Abwehr der Übergriffe eines „Billigen-Jacob-Kollegen“.

Die Grundlagen für den Aufbau und für die Durchführung dieser Werbung sind:

Die Möglichkeit der Inseratenwerbung.

Die Möglichkeit, redaktionelle Artikel unterzubringen.

Die Möglichkeit der direkten Propaganda durch Zusenden von Broschüren und Werbebriefe.

Die Möglichkeit, durch besonderes Arrangement im Schaufenster aufzufallen.

Die Möglichkeit, durch besondere Verkaufsmethode den Verkauf zu steigern und das einmal kaufende Publikum als spätere Kunden zu behalten.

Besondere Geldmittel stehen nicht zur Verfügung, so daß also mit der Belegung der einzelnen Möglichkeiten äußerst sparsam umgegangen werden muß.

Von sogenannten „neuzeitlichen“ Werbemöglichkeiten nehme ich vorsichtigerweise Abstand, da mir das Erwecken der Sympathie des Publikums dadurch sehr in Frage gestellt erscheint.

Die zeitliche Festlegung des Beginns der Werbung halte ich für den Erfolg von wichtiger Bedeutung. Die einzelnen diesbezüglichen Datenangaben werden jeweils bei den ausgearbeiteten Texten ausgeführt.

Für meine Inseratenwerbung nehme ich jeweils die Sonnabendausgabe der in Betracht kommenden Zeitung, da diese Ausgabe durch den darauffolgenden Sonntag die größte Beachtung findet. Als Wirkungsfeld habe ich mir die ganze Stadt gestellt, ganz besonderen Nachdruck verwende ich aber auf einzelne gewisse Persönlichkeiten und auf das mir am nächsten wohnende Publikum. (Hier muß eingeschoben werden, daß der Kollege Müller in einer mittleren Stadt seinen Wohnsitz hat.)

Inseratenreklame

Das Geschäft, das ich betreibe, liegt in einer Stadt, die sich aus bürgerlichem Mittelstand, vorwiegend aber aus Arbeiterleuten zusammensetzt. Die zwei Zeitungen, die hier erscheinen, sind der Generalanzeiger und das Volksblatt. Ich muß also beide Zeitungen für meine Inseratenwerbung heranziehen, um die verschiedenen Kreise der Einwohnerschaft zu erreichen. Da durch das Belegen zweier Zeitungen meine Geldmittel zu sehr angestrengt werden, bleibt mir nur übrig, die Inseratenreklame aufs äußerste zu beschränken. Ich muß meine Texte so abfassen, daß von der Uhr und vom Schmuck nur in ihren Allgemeinheiten die Rede ist, ausgeschlossen von diesem Vorhaben sind einige Warengattungen, denen ich besonderen Nachdruck verleihen möchte. Das „Volksblatt“ werde ich bei der Verteilung der Inseratenaufträge bevorzugen, den Generalanzeiger etwas zurücktreten lassen. Meine Absicht ist dabei, den besser gestellten Leserkreis des „Generalanzeigers“ mehr durch direkte Propaganda zu bearbeiten als die das Volksblatt lesenden Arbeiterleute.

Am 24. November, dem Vorsonnabend, der am 25. November einsetzenden Schmuckwerbeweche, erscheint im „Generalanzeiger“ und im „Volksblatt“ zugleich als redaktionelle Ankündigung:

Aus dem Reiche der schönen Dinge

Während der Zeit vom 25. November bis 2. Dezember wird in ganz Deutschland eine Werbeweche für Schmuck und alles was man zum Schmuck zählt, wie z. B. Bestecke und Tafelsilber, durchgeführt. Das Uhrenfachgeschäft des Herrn Wilhelm Müller am Markt wird aus diesem Grunde heute Abend seine Schaufenster für diese Schmuckwerbeweche vorbereiten und es wird morgen den sonntäglichen Spaziergängern viel Schönes aus den Schaufenstern heraus entgegenleuchten. Die Firma Müller hat,

wie sie uns berichtet, ganz besonderes Augenmerk darauf gerichtet, Gegenstände, die sich wegen ihrer nicht allzu teuren Einkaufskosten vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu zeigen.

In der gleichen Ausgabe der beiden Zeitungen erscheint als Anzeige:

Die Schaufenster vom Uhrmacher Müller machen sich auf morgen schön. Wenn Sie Ihr morgiger Spaziergang am Markt vorbeiführen sollte, dann bitte, nehmen Sie sich ein paar Minuten von Ihrer Zeit und schenken Sie meinen Schaufenstern einen Augenblick der Beachtung. Vielleicht bekommen Sie dabei einen guten Gedanken wegen eines Weihnachtsgeschenkens für eines Ihrer Lieben.

Am Sonnabend, dem 1. Dezember, erscheint ein Inserat im „Volksblatt“:

Weihnachten ist nicht mehr weit

Man muß jetzt daran gehen, Geschenke zu kaufen. Aber was? — Darf ich Ihnen einen Rat geben? Kaufen Sie etwas Bleibendes, eine Uhr z. B. oder einen Schmuck. Oder vielleicht würde ein Besteck in Ihrem Falle mehr Freude machen. Bitte kommen Sie doch einmal zu mir, damit wir beratschlagen, auch wegen der Zahlungsweise, die ich Ihnen gern erleichtern möchte. Ein Besuch kostet Sie ja nichts.

Firma.

Am Sonnabend, dem 8. Dezember, Inserat in „Volksblatt“:

Selbstverständlich ganz wie Sie wollen, aber hören Sie bitte meinen Vorschlag: Zu Weihnachten eine Armband- oder Taschenuhr, eine Stand- oder Wanduhr, oder einen kleinen Schmuck, einen Ring oder einen Anhänger, ein Zigarettenetui oder ein Feuerzeug. —

Wenn Sie so etwas zu Weihnachten bringen, da hätte man wohl eine riesige Freude. Wenn Sie darangehen, einzukaufen, dann denken Sie bitte an mich, denn ich habe mich darauf eingerichtet, daß Sie kommen.

Firma.

Am Sonnabend, dem 15. Dezember, Inserat im „Generalanzeiger“:

Zu Weihnachten

Bitte überlegen Sie sich doch gleich einmal, was wohl am meisten Freude machen würde. Eine Stand- oder eine Wanduhr? eine Armband- oder Taschenuhr oder eine Tischuhr für den Schreibtisch oder für das Büfett, einen Schmuck in Form eines Ringes, einer Halskette, eines Armbandes, eines Zigarettenetuis, eines silbernen Bleistiftes, eines Feuerzeuges, ach, es gibt ja so vieles.

Wenn Sie nächsten ein paar Minuten Zeit haben, dann bitte kommen Sie doch einmal zur mir, damit ich Ihnen verschiedenes zeigen kann. Ein Besuch ist natürlich ohne Kaufzwang.

Firma.

Am gleichen Tag im „Volksblatt“:

Ihr Junge will etwas zu basteln, aber als vernünftig denkender Vater trachten Sie nach etwas, was auch einen Sinn hat.

Für M... gibt es eine Schwarzwälder Uhr, die vollständig zerlegt ist und von Kindern zusammengebastelt werden kann. Eine Anleitung hilft dazu. Und diese Uhr geht nachher richtig! Der Junge hat also nachher eine eigene Uhr, gegen die er sich nicht sträuben wird, wenn sie ihn zur Pünktlichkeit mahnt.

Und weiterhin am selben Tage für das „Volksblatt“ eine redaktionelle Besprechung mit dem Text:

Von der wunderbarsten Maschine

Jeder von uns trägt in seiner Tasche oder an seinem Arm ein kleines technisches Wunderwerk, die Uhr. Wir verlangen von ihr die äußerste Exaktheit und wir sind wütend und empört, wenn es ihr einmal passieren sollte, daß ihr der Atem ausgeht. Wir sind wütend und empört, weil wir nicht wissen, wie kompliziert das Werk der Uhr ist und welche Riesenleistung eine Uhr zu vollbringen hat.

Das kleine Schwungrad z. B., die Unruh genannt, legt an einem Tage 36 km Weg zurück. Eine hundertstel Differenz je Schwingung läßt die Uhr 3 Sekunden vor- oder nachgehen. Der Anker schlägt täglich 432000 mal an das Ankerrad und der Zapfen einer Unruhwellen ist je nach der Größe der Uhr $\frac{10}{100}$ bis